

Vergangenheit und Gegenwart liegt oft nah beieinander. In Frankreich wird derzeit einer lange verdrängten Schattenseite der eigenen Geschichte in der NS-Zeit gedacht: Im Juli 1942 wurden in Paris 13.152 Juden festgenommen und in deutsche Vernichtungslager deportiert; nur rund 100 von ihnen überlebten, darunter kein einziges der 4115 Kinder. Was erst 1995 vom damaligen Präsidenten Jacques Chirac anerkannt wurde: es handelte sich um ein NS-Verbrechen, das von der französischen Regierung in Auftrag gegeben und ausschließlich von französischen Soldaten und Polizisten durchgeführt wurde. Diese mörderische Kollaboration mit der deutschen Besatzung gibt im Rückblick Hannah Arendts Aussage Bedeutung, dass niemand das Recht zu gehorchen hat. Sie meinte, dass Gehorsam gegenüber unmenschlichen Befehlen kein moralisches Recht ist und nichts entschuldigt. In der Türkei „feierte“ Präsident Erdogan die Niederschlagung des vorjährigen Putsches mit der Ankündigung, allen seinen Gegnern den Kopf abzuschlagen und dazu die Todesstrafe einzuführen. Dies ist kein Vergleich zwischen Regimen, wohl aber ein Hinweis darauf, dass rechtliche Ordnungen nicht unmenschliche Vorgehensweisen rechtfertigen. Und dass Demokratie und Menschenrechte nie gesichert, sondern immer neu zu leben sind.